

Zwei Ritter.

Crapiulinski und Waschlapski,
Polen aus der Polackei,
Fochten für die Freiheit, gegen
Moskowiter-Tyrannei.

Fochten tapfer und entkamen
Endlich glücklich nach Paris —
Leben bleiben, wie das Sterben
Für das Vaterland, ist süß.

Wie Achilles und Patroklos,
David und sein Jonathan,
Liebten sich die beiden Polen,
Küßten sich: „Kochan! Kochan!“

Keiner je verrieth den Andern,
Blieben Freunde, ehrlich, treu,
Ob sie gleich zwei edle Polen,
Polen aus der Polackei.

Wohnten in derselben Stube,
Schliefen in demselben Bette;
Eine Laus und eine Seele,
Krahten sie sich um die Wette.

Speissten in derselben Kneipe,
Und da Keiner wollte leiden,
Daß der Andre für ihn zahle,
Zahlte Keiner von den Beiden.

Auch dieselbe Henriette
Wäscht für beide edle Polen;
Trällernd kommt sie jeden Monat —
Um die Wäsche abzuholen.

Ja, sie haben wirklich Wäsche,
Jeder hat der Hemden zwei,
Ob sie gleich zwei edle Polen,
Polen aus der Polackei.

Sitzen heute am Kamine,
Wo die Flammen traulich flackern ;
Draußen Nacht und Schneegestöber
Und das Rollen von Hiakern.

Eine große Bowle Punsch,
(Es versiebt sich, unverzickert,
Unversäuert, unverwässert)
Haben sie bereits geschluckert.

Und von Wehmuth wird beschließen
Ihr Gemüthe ; ihr Gesicht
Wird befeuchtet schon von Zähren,
Und der Crapülinski spricht :

„Hätt' ich doch hier in Paris
Meinen Bärenpelz, den lieben
Schlafrock und die Kapfell-Nachtmütz,
Die im Vaterland geliebet!“

Ihm erwiderte Waschlapsäck:
„D du bist ein treuer Schlachzig,
Denkst immer an der Heimath
Bärenpelz und Kapfell-Nachtmütz.

„Polen ist noch nicht verloren,
Unsre Weiber, sie gebären,
Unsre Jungfrau'n thun dasselbe,
Werden Helben uns bescheeren,

„Helben, wie der Held Sobieski,
Wie Schelmufski und Uminski,
Eskrofewitsch, Schubiakski,
Und der große Eselinski.“

Unsere Marine. *Censur!*

(Nautisches Gedicht.)

Wir träumten von einer Flotte jüngst,
Und segelten schon vergnüglich
Hinaus auf's halckenlose Meer,
Der Wind war ganz vorzüglich.